

Stelle, sobald sich ein größeres Werk von ihm in unsern Grenzen nachweisen läßt.¹⁾

Die ersten Anhaltspunkte bot, wie in so vielen Fällen, P. Keplers grundlegendes Buch über Württembergs kirchliche Kunstalterthümer, wo S. 386 f. zwei Werke eines J. D. Crayer von 1666 und (angeblich) 1696 genannt sind. Hiernach erschien es sehr zweifelhaft, ob von Caspar de Crayer die Rede sein könne; so ist denn dieser in der Uebersicht p. XXXXIII weggelassen. Schon vor Jahren war mir auf einer Reise durch Oberschwaben in der Kirche zu Wolfegg das Hochaltargemälde aufgefallen, ich hatte aber damals versäumt, es auf Namen und Datum zu untersuchen. Inzwischen habe ich unter gütiger Beihilfe von Herrn Pfarrer Dr. Probst in Unter-Essen-dorf, in dessen Kirche sich das andere Bild befindet, folgendes ermittelt und durch den Augenschein erhärtet: Beide Gemälde stellen die Krönung Maria's dar mit beigefügten Heiligen. Das Altarblatt in Unter-Essen-dorf, gegen 3 m breit und fast doppelt so hoch, ist unten rechts bezeichnet: I DCRAVER FEC: ANO 1666; auf dem noch bedeutend größeren in Wolfegg liest man links unten: A. 1660. C DCRAVER FECIT; das D und C sind beidemale verschlungen. Caspar de Crayer schrieb nicht selten, z. B. auf dem großen Gemälde in München, seinen Vornamen auf gut Niederländisch Jasper (vergl. seine Monogramme bei Nagler II, Nr. 998). Nach diesen Erhebungen sind unsere Bilder als Originalwerke des berühmten Niederländers gesichert, wenn ihre künstlerischen Eigenschaften ihm entsprechen.

In der 1733—1736 neugebauten Stiftskirche, jetzigen Pfarrkirche zu Wolfegg, deren Räume durch geschmackvolle, fein polychromirte Stuckornamente ein vornehmes Gepräge tragen, erblickt man am Chorabschluß das mächtige Gemälde: oben die Dreieinigkeit mit der Krone über

dicthem Gewölke, dann in der Bildmitte Maria, von einem Kranz emporschwebender Engelskinder umdrängt und gleichsam auf den Wolkenhron gehoben, demüthig gesenkten Blickes, das volle Oval des Antlitzes von blonden Wellen des Haupthaars umflossen, die Arme sanft über die Brust geschniegt. Unten erblickt man rechts vorne, kräftig bewegt nach oben weisend, Johannes den Täufer, das Lamm im Arm, hinter ihm Franz von Assisi in der Ordensstracht; links im Hintergrunde zwei weitere Heilige; im Vordergrund sitzen, prangend in echt niederländischer Lebensfülle, zwei Frauengestalten, St. Agatha und St. Katharina, letztere, die Patronin der Kirche, in weißem Atlasgewande mit Palme und Schwert, ihr zu Füßen das zerbrochene Rad. Die Komposition ist bei allem Reichthum in sich geschlossen, meisterhaft flüssig ohne ängstliche Symmetrie; die beiden Bildhälften, zwischen denen freilich ein zwin-gender Zusammenhang nicht besteht, sind räumlich aufs beste vermittelt. Die Zeichnung ist tadellos, das Kolorit, wenn auch etwas nachgedunkelt, bei bräunlich-grauem Gesamttone warm, kräftig und harmonisch verschmelzen. Ueber diesem Gemälde liegt ein Abglanz von der kulturgetränkten Atmosphäre jenes Brabanter Landes, wo der Weltverkehr wogte, wo spanisches und englisches, französisches und niederdeutsches Wesen ineinanderfloßen.

Das Hochaltarbild in Unter-Essen-dorf hat namentlich in den untern Theilen gelitten; es wurde 1858 durch den Maler Lang aus Ulm restaurirt und frisch aufge-zogen. Die obere Gruppe zeigt, wie es der Stoff mit sich bringt, Verwandtschaft mit dem Bild in Wolfegg; doch hat hier die wieder von Putten umschwebte Gottesmutter noch vollere Gesichtszüge und richtet den Blick empor, ein Motiv, das sich wohl besser für eine Himmelfahrt als für die Scene der Krönung empfiehlt. Links unten steht würdevoll der Kirchenpatron St. Martin, über dem blinkenden Harnisch mit bischöflichem Ornat angethan, dem vor ihm kauern den Bettler die Mantel-hälfte darreichend. Im Hintergrunde hält der Evangelist Johannes den Kelch mit der Schlange. Ganz rechts vorne sitzt St. Margaretha mit dem Kreuz, unter sich den Drachen; hinter ihr sieht man

¹⁾ Ein Bild de Crayers „S. Benedicti imago B. V. Mariae rosarium offerentis“ erwarb der Weingarter P. Gabriel Bucelin († 1681) als Prior zu St. Johann in Feldkirch von Joh. Ernst von Altmannshausen um 100 fl. Verschollen gleich zwei Weingarter Gemälden von Dyck, einer auf 1000 Nthl. geschätzten Beweinung am Kreuz und eine Pietà mit zwei Engeln, Geschenken zweier Herrn von Lindenpür (1653) und des Markgrafen Ferdinand Maximilian von Baden.